

Die Heimsuchung.

Ein Kapitel aus den unheiligen Schriften des Gottes Schab.

Und siehe, es war einmal eine Zeit, da kam eine große Heimsuchung über das Land, aber mancher stund auf, ging hin und sprach: „I mach' mein' Schab!“

Und es geschah, daß jene, die so sprachen, Lebensmittelhändler waren, so sich aus der Not des Volkes einen Schmarren und Reichtümer machten.

Siehe, es war eine Zeit der Heimsuchung und vieles ereignete sich und vieles ward getrieben, namentlich die Preise.

Und es waren manche, die zusammentraten im Tempel des Gottes Schab, auch Rebbaß geheissen, und die alltäglich zu ihm beteten, daß die Heimsuchung recht lange dauern möge.

Und Gott Schab und die Regierung waren es zufrieden und blühten auf sie mit Wohlgefallen.

Und siehe, Gott Schab gab jedem sein Teil und manchem noch mehr, auf daß sie nicht wandelnd würden in ihrem Glauben.

Und es geschah, daß sie voll Uebermutes waren, lächelten und auf Verordnungen piffen.

Aber siehe, da waren viele, die hatten kein Schmalz, keine Eier, keine Milch, keine Erdäpfel, kein Fleisch.

Und sie frevelten und hoffeten, daß es besser würde.

Aber es geschah, daß manches beschagnahmt wurde, die Eglust aber nicht.

Und siehe, da waren viele Märkte, und unter ihnen ein großer, Naschmarkt geheissen.

Und es kam ein Tag, da ward er wunderbar eingerichtet.

Es geschah, daß, wer den Markt betreten wollte, drei Kronen Eintrittsgebühr zu zahlen hatte.

Und die Händler stunden hinter ihren Waren und locketen zum Kaufe.

Siehe, es stach sie der Habern und sie locketen und sprachen: „Kumman S' her da, kauf'n S' was, gnä Frau!... Schöne Eier, 's Stück um fünf Kronen!... A frische Butter, fünf Deka um acht Kronen!... A schön's Schmalz hätt' i da, nur sieb'n Kronen zwa Deka!... A guat's Stück'l Fleisch, bitt' schön, a Viertelkilo um zwanz'g Kronen!... A Stamperl Milch g'fällig, fünf Kronen a Schluckerl!... Schöne Erdäpfeln hätt' i, nur drei Kronen a Stanigl voll!... Kumman S' her da!“

Siehe, so locketen sie.

Und etliche waren unmutig, murkten und schimpften, und waren der Grobheit voll, so sich einer unterfangen wollte, zu „handeln“.

Und es geschah, daß es auch etliche gab, die guten Verzens waren.

Und daß manche hinter ihren Waren aufstunden, locketen, schmunzelten und sprachen: „Wer kauft, wer kauft!... Kummseln S' Jhna, Frauertl, in aner Viertelstund' is schon alles um zwa Kronen teurer!“

Aber derer waren nur wenige, die kauften, derer aber viele, denen Gott Schab, auch Rebbaß geheissen, so zugesaget, daß sie nur kamen, sich satt zu riechen, daß sie nur kamen, zu schauen, wie Fleisch, Butter, Schmalz, Eier und Erdäpfel aussähen.

Denn siehe, sie hätten es sonst vergessen.

Und sie waren es gezwungen, für ihre Magen etwas zu tun, so sie nicht allzubald in ein besseres Wienfeits kommen wollten.

Und es kam, daß da einmal ein großes Vergernis geschah und daß einer sich auftat und drei „Stamperln Milli“ in sich schüttete.

Siehe, da ward er im Augenblick einer großen Desfradation bezichtigt und die Polizei führte ihn hinweg.

Aber die anderen, so gekommen, rochen und schauten.

Und da lagen die Erdäpfel, fein in Seidenpapier gewickelt, wie ehemals edles Obst aus fernen Landen, und die Milch lockete in kristallinen Stamperln, und die Zwiebeln in feinen Tüten, geziert mit Malerei.

Und es gab noch vieles zu schauen, aber doch nicht die Haut, so dem Volke von den Dienern des Gottes Schab über die Ohren gezogen, nicht das Heuschel, das ihm aus dem Leibe gerissen worden war, und nicht das Fett, so sich die Gläubigen des Gottes Rebbaß angemästet hatten.

Aber es geschah, daß es auf dem Markt nicht nur Schautage gab.

Denn siehe, es gab viele Robeltage für jene, denen es gut ging, die da kaufen konnten.

Siehe, da kamen viele Armeelieferanten.

Aber es geschah, daß die vielen, so ohne Geld, aber voll Hunger, nicht verlassen waren.

Und sie lechzten nach Fleisch.

Da stund der Bürgermeister auf, tröstete die Verlangenden und sprach: „Wir sind bedeutend gesünder geworden, seitdem wir so wenig Fleisch essen!“

Siehe, er tröstete sie und stellte das Feuerungsei auf die Spitze.

Es geschah all das und noch manches in einer Zeit, da eine große Heimsuchung war und in der viel getrieben ward, namentlich die Preise.

Doch siehe, es war eine fröhliche Zeit für jene, so auf die Verordnungen piffen und sich aus der Not des Volkes einen Schmarren und Reichtümer machten.

H. P.